

Evidenzbasierung in den Frühen Hilfen am Beispiel des Modellprojektes Pro Kind

Tilman Brand; Prof. Dr. Tanja Jungmann

29. Juni 2012

BIPS - Institut für Epidemiologie und Präventionsforschung GmbH (Bremen); Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation (Rostock)

Hintergrund: Trotz einer Vielzahl von Angeboten ist in Deutschland wenig über die Wirksamkeit Früher Hilfen bekannt. Im Modellprojekt Pro Kind wurde die Implementation, Effektivität und Effizienz eines strukturierten Hausbesuchsprogramms für sozial benachteiligte erstgebärende Mütter und ihre Familien untersucht (Jungmann et al., 2010). In diesem Beitrag werden exemplarisch praktische und methodische Herausforderung der Evidenzbasierung dieser Frühen Hilfe sowie erste Ergebnisse zu deren Wirksamkeit präsentiert.

Methoden: Zur Erfassung der Umsetzungsherausforderungen wurden Fachkräfte, Projektverantwortliche und lokale Kooperationspartner qualitativ befragt. Zur Erfassung der Effektivität und Effizienz der Intervention wurden im Rahmen einer multizentrischen Längsschnittstudie mit randomisiertem Kontrollgruppendesign (RCT) standardisierte Interviews mit den Frauen (N = 755) und Entwicklungstestungen mit den Kindern durchgeführt.

Ergebnisse: Das RCT-Design stieß den bei lokalen Kooperationspartnern auf Widerstände, was zu Schwierigkeiten im Zugang zur Zielgruppe führte. Nach Aufnahme der Frauen in das Hausbesuchsprogramm standen die Fachkräfte vor der Herausforderung, eine geeignete Balance zwischen programmgetreuer Umsetzung und situativem Zuschnitt zu finden.

In der summativen Evaluation war für viele erfasste Variablen eine signifikante Veränderung über die Zeit nachweisbar, allerdings traf dies für beide Untersuchungsgruppen gleichermaßen zu. Unterschiedliche Verläufe über die Zeit in Abhängigkeit von der Gruppenzugehörigkeit konnten aber für die kognitive Entwicklung der Kinder, die psychische Belastung der Mütter und deren Lebensplanung belegt werden.

Schlussfolgerung: Wengleich Zeiteffekte ohne eine Kontrollgruppe als Programmeffekte fehlinterpretiert worden wären, sind viele Fachkräfte nicht von der Notwendigkeit der RCTs in den Frühen Hilfen überzeugt. Aus der engen Forschung-Praxis-Kooperation im Modellprojekt „Pro Kind“ ergaben sich aber vielfältige Impulse zur Weiterentwicklung des Programms. Daher sollte neben der einmaligen Feststellung der Wirksamkeit im Rahmen eines RCT-Designs auch die kontinuierliche Prozessevaluation und Qualitätsentwicklung integraler Bestandteil evidenzbasierter Gesundheitsförderung sein.

Literatur: Jungmann, T., Kurtz, V., Brand, T., Sierau, S., & von Klitzing, K. (2010). Präventionsziel Kindesgesundheit im Rahmen des Modellprojektes „Pro Kind“: Vorläufige Befunde einer längsschnittlichen, randomisierten Kontrollgruppenstudie. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 53, 1180-1187.